

Ich bin schon seit einiger Zeit mit meinem Gummimeister zusammen, aber was er sich letztens für mich ausgedacht hat, hat alles Vorherige in den Schatten gestellt. Ich habe schon seit einiger Zeit festgestellt, dass er irgendetwas plant. Letzten Samstag war es dann soweit. Zuerst mußte ich ein einstündiges Bad nehmen. Er meinte dazu, dass es besser wäre wenn meine Haut schön ausgetrocknet sei. Außerdem durfte ich kein Gummi anziehen. Das hatte es bisher noch nie gegeben. Sonst verpackt er mich dermaßen in Gummi, dass ich schon beim Anziehen wahre Schweißausbrüche kriege. Während ich mir einen Jogginganzug anziehen durfte, zog er sich dermaßen geil an, dass mir beim Anblick die Jogginghose zu eng wurde. Mein Schwanz stand knüppelhart, was ihm nur zu einem Schmunzeln Anlass gab. Er drückte mir einen Lederrucksack in die Hand und wir verließen die Wohnung in Richtung Club.

Im Laufe der Zeit hatte sich herausgestellt, dass, wenn ich zum Club hinfahren muß, ich danach nicht! mehr in der Lage war, wieder zurück zu fahren. Während der Fahrt wurde kein Wort gesprochen, vielmehr musterte mich mein Gummimeister fortwährend. Da der Club ziemlich zentral liegt, war die Parkplatzsuche wieder einmal katastrophal. Fünf Häuserblocks weiter konnte ich den Wagen abstellen. Dadurch mußten wir noch ca. 5min bis zum Club gehen. Jedes Mal, wenn ich meinen Gummimeister wieder in seiner vollen Aufmachung sah, stand mein Schwanz kerzengerade. Den Leuten, die uns entgegenkamen, fiel dies natürlich sofort auf. Ich hörte immer wieder Tuscheln, wenn sie an uns vorbei waren. Im Club angekommen, fiel mir sofort auf, dass er sehr viel voller war als sonst. Mein Gummimeister muß allen erzählt haben, was er mit mir vorhat. Jeder der mich begrüßte, hatte ein seltsames Grinsen im Mundwinkel. Den Rucksack mußte ich nach unten bringen, wobei ich angewiesen wurde, mir den Raum nicht näher anzusehen. Außerdem sollte ich mich nackt ausziehen. In dem Raum stand dann auch ein großer Tank, der mit einer Gummiplane abgedeckt war. Da ich in den Jahren gelernt habe, den Befehlen meines Meisters zu folgen, bin ich auch, nachdem ich mich ausgezogen hatte, sofort wieder nach oben gegangen. Wir haben dann erst noch ein paar Biere getrunken und uns mit den Leuten unterhalten. Als mein Gummimeister meinte, dass es langsam Zeit wäre anzufangen, gingen wir alle runter.

Ich wurde nur mit Hand und Fußfesseln zwischen die, von der Decke bis zum Boden gespannten Ketten gefesselt. Mein Meister holte den Elektrorasierer aus dem Rucksack und fing an mir die Schamhaare am Sack abzurasierern. Danach wurden mir die Achselhaare entfernt, und als er dann anfing mir auch noch den Schädel zu rasieren, wurde mir klar, dass mir eine Totalenthaarung bevorstand. Nachdem der Elektrorasierer den Großteil meiner Haare entfernt hatte, wurde mit dem Rasiermesser weitergemacht. Jeder einzelne Quadrat-zentimeter meiner Haut wurde abgeschabt. Selbst die Augenbrauen wurden mir abrasiert. Nach gut einer Stunde war ich dann vollkommen enthaart. Was danach jedoch kam war die Hölle. Er rieb meinen gesamten Körper mit einer Flüssigkeit ab, die höllisch brannte und die Haut fast bis zum Reißen austrocknete. Mein Gummimeister holte aus dem Rucksack einen Dildo mit einem ca. drei Zentimeter dicken Schlauchanschluß, und einen Katheder. Zuerst stopfte er mir den Dildo in den Arsch, wobei er sorgsam darauf achtete, dass ich danach wieder vollkommen fettfrei war. Danach führte er mir den Katheder ein. Da ich während der ganzen Prozedur eine steife Latte hatte, konnte ich, obwohl meine Blase bis zum Platzen gefüllt war, nicht pissen. Ich war daher ganz froh, dass er mir durch den Katheder Erleichterung verschaffen wollte. Den kurzen Schmerz, als er mit der Spitze durch den Blasenschließmuskel stieß, habe ich dabei gerne in Kauf genommen. Nachdem die Blase leergelaufen war, hatte er den Katheder aufgepumpt, so

dass er nicht mehr rausrutschen konnte. Danach holte er eine Spritze aus dem Rucksack und spritzte mir irgendetwas in den Schwanz. Es dauerte ein bis zwei Minuten, bis ich merkte, dass es ein Betäubungsmittel war. Mein Schwanz verlor unaufhaltsam an Umfang, bis er schlaff und völlig ohne Gefühl runter hing. Der Schlauchanschluß vom Dildo wurde mit einem Korken verschlossen, und in den Mund bekam ich einen Taucherschnorchel. Die Ohren und Nasenlöcher wurden mit kleinen Wattekügelchen verstopft. Dann wurde das Geheimnis um den Tank gelüftet. Mein Gummimeister zog die Plane vom Tank, und ich konnte eine schwarze, nach Gummi riechende Flüssigkeit erkennen. Bevor er mir die Augen mit einem Pflaster zuklebte, meinte mein Meister noch, dass ich jetzt zum absoluten Gummisklaven hergerichtet würde. In dem Tank sei flüssiges Gummi, das nach kurzer Zeit an der Luft trocknen würde. So bekäme ich eine Gummischicht auf die Haut geklebt, die sich vor Ablauf von vier Wochen nicht mehr entfernen ließe. Die einzigen Stellen meines Körpers, die frei bleiben würden, seien der Mund, die Nasenlöcher, die Ohren und die Augen. Mit diesen Worten klebte er mir die Augen mit einem Spezial - Augenpflaster zu.

Er löste die Hand und Fußfesseln und führte mich zum Tank. Dann wurde ich von zwei Leuten in den Tank gehoben, und mein Gummimeister drückte mir den Kopf unter die flüssige Gummimasse. Das Gefühl war unbeschreiblich. Obwohl meine Sinne, bis auf den Tastsinn der Haut außer Gefecht waren, kam eine wahnsinnige Geilheit in mir auf. Leider konnte ich das Bad im Gummi nicht lange genießen, denn ich mußte aufstehen und auf eine, extra in den Tank gestellte Trittleiter steigen. So konnte das überschüssige Gummi an mir herunterlaufen und die erste Gummischicht austrocknen. Insgesamt wurde ich fünfmal untergetaucht, so dass sich eine ca. 0,5 Millimeter dicke Gummihaut bildete. Nach dem letzten eintauchen wurde mir wieder aus dem Tank geholfen. Mein Meister fing an mir meine Sinne wieder frei zu legen. Vorsichtig schnitt er mit einer Schere das Gummi über den Augenplastern, den Nasenlöchern und den Ohren weg. Danach löste er den Taucherschnorchel aus dem Mund. Ich konnte wieder hören, riechen, sehen und schmecken. Da mein Meister mich kennt, konnte er an meinen Augen erkennen, dass ich mir sein Meisterwerk im Spiegel betrachten wollte. Er gab mir ein Zeichen, dass ich mich jetzt wieder frei bewegen durfte. Ich ging mit völlig weichen Knien zum Spiegel und stand im Lichtkegel eines auf mich gerichteten Scheinwerfers. WAHNSINN!!! Ich wurde durch die ganze Aktion zu einem wahren Gummisklaven hergerichtet. Ein Haufen Sklavenfleisch in Gummi fest eingeschlossen. Alle Einzelheiten des Körpers ließen sich unter der Gummihaut klar erkennen. Besonders geil sahen die Tittenringe unter dem Gummi aus. Keine Gummimontur kann dieses Aussehen erzeugen.

Mittlerweile hatte auch die Betäubung im Schwanz nachgelassen und mein eigener Anblick zeigte auch sofort Wirkung. Der Schwanz fing an zu wachsen und ich begriff nun ! auch, warum mein Meister ihn betäubt hatte. Der Druck der Gummihülle um den Schwanz war so stark, dass er nicht zur vollen Länge und zum vollen Umfang anschwellen konnte. Ich ahnte in diesem Moment schon, dass mich die sich immer mehr anwachsende Geilheit an den Rand des Wahnsinns treiben würde. Zu allem Überfluß hatte mein Meister mich für diesen Abend zur allgemeinen Verfügung freigegeben. Da der Club über keine Toiletten verfügt, muß immer einer der Sklavenschweine dafür herhalten. An diesem Abend war ich also dran. Meine Aufmachung muß die anderen zu noch mehr Sauereien als sonst angeregt haben. Zuerst wurde mir der Katheder verschlossen, so dass alles was ich in mir aufnehmen mußte erst einmal drinblieb. An dem Abend schien die Welt verkehrt zu sein. Die Typen pißten sich in meinem Arsch aus, wobei jedes Mal der Schlauch wieder verschlossen wurde. Andererseits mußte ich die Scheiße mit meinem Gummischädel direkt fressen. So wurde ich an diesem Abend mit Unmengen menschlicher! Exkremete abgefüllt. Das wirklich sadistische daran war jedoch, dass ich meine

Geilheit nicht abreagieren konnte. Mein Schwanz befand sich die ganze Zeit über durch die enge Gummiummantelung in einem halbsteifen Zustand, der ein Abspritzen unmöglich machte. Nach einiger Zeit hatte mein Meister mir dann signalisiert, dass es Zeit wäre, wieder nach Hause zu fahren. Zu allem Überfluß durfte ich auf dem Weg zum Auto nichts mehr überziehen. So wie ich war, ging es wieder die Häuserblöcke entlang zurück zum Auto. Das einzige, was mein Meister noch gemacht hatte, war, dass er die Korken aus den Schläuchen nahm. Das hatte zur Folge, dass mir auf dem ganzen Weg unablässig die Soße aus den Schläuchen lief. Die Leute, die uns entgegenkamen, haben vielleicht dumm geguckt. Aber bei dem Anblick meines Meisters hatte sich keiner getraut auch nur ein Wort des Protestes zu äußern. Die Heimfahrt war dann auch noch ziemlich beschwerlich, da ich durch den Schlauch im Arsch nicht richtig sitzen konnte. Wie raffiniert diese Gummimontur ist, habe ich jedoch erst etwas später herausgefunden. Während mein Gummimeister das Haus verläßt, bekomme ich eine von ihm speziell angefertigte Kopfmaske übergezogen. Die Maske besteht aus drei Millimeter dicken Gummiriemen, die, einmal abgeschlossen, nicht mehr vom Kopf genommen werden kann. In der Maske ist ein Gummiknebel mit drei Schlauchanschlüssen eingearbeitet. Ein Anschluß für den Katheder, ein Anschluß für den Dildoschlauch und ein Anschluß für Sonderaktionen. Zwei der drei Anschlüsse sind immer angeschlossen, so dass ich während seiner Abwesenheit immer meine eigene Pisse saufen und meine Scheiße fressen muß. Dass ich dabei immer geiler werde, ohne Abspritzen zu können hat er sich genau ausgerechnet. So sitze ich jetzt schon seit Tagen und warte nur darauf vor Geilheit zu explodieren. Auf die Frage, wie lange ich noch in diesem Gummigefängnis bleiben müßte, meinte er nur "solange wie das Gummi auf der Haut klebt. Und das könne ! gut zwei Monate dauern. "Und jetzt sind erst zwei Wochen um!!!